



# Paul Michael Lützeler wurde achzig

von Martin G. Petrowsky

Abb.: IFK



Paul Michael Lützeler, in den USA Mike Lützeler genannt, ist einer der meistgekannten Germanisten rund um den Erdball. Wenn man in einem Gespräch mit einem Sprachwissenschaftler, aus welchem Land immer, seinen Namen erwähnt, man wird sofort mit einem Hinweis auf eine anregende Begegnung oder eine wichtige Publikation hingewiesen – und natürlich auf den Namen Hermann Broch.

Denn für den im November 1943 in Doveren in Nordrhein-Westfalen nördlich von Aachen geborenen Literaturwissenschaftler wurde der Wiener Schriftsteller ein Leit-Thema, das ihn – beginnend mit seiner Dissertation – durch sein ganzes weiteres Leben begleitete.

Im vergangenen Jahr, bevor er im November seinen 80. Geburtstag feierte, durfte sich der noch immer jugendlich-dynamische Professor aus St. Louis in Missouri, der neben seiner amerikanischen Staatsbürgerschaft auch seine deutsche besitzt, über die Verleihung eines Ehrendoktorats durch seine Universität freuen – es war dies die bislang letzte ihm verliehene Auszeichnung nach vielen hohen Ehrungen seitens Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Österreichs.

Mit diesen Auszeichnungen wurde nicht nur seine wissenschaftliche Arbeit gewürdigt und seine Fähigkeit, junge Menschen für die Literatur zu begeistern; es wurde vor allem auch gewürdigt, wie viel Lützeler durch die Gründung und die langjährige Führung des Max Kade Centers an der Washington University von St. Louis zur Hebung des Stellenwerts der deutschsprachigen Literatur im Ausland erreichen konnte. Lützelers Forschungsschwerpunkte neben Hermann Broch sind die deutschsprachige Gegenwartsliteratur, der literarische Europa-Diskurs, die deutschsprachige Exilliteratur, insbesondere in den USA, sowie deutsche und europäische Literatur der Romantik.

Dass Michael Lützeler **der** führende Broch-Forscher ist, spiegelt sich auch in seinen Beiträgen im *Literarischen Zaunkönig* wieder:

- Zaunkönig 1/2018: Hermann Broch und die Literatur –

Ethik und Ästhetik gehören zusammen

- Zaunkönig 3/2018: Inneres Exil und innere Emigration – Hermann Broch und Frank Thiess
- Zaunkönig 3/2019: Transatlantische Blickwechsel: Thomas Mann und Hermann Broch (mit Auszügen aus dem Briefwechsel Thomas Mann – Erich von Kahler und Informationen über Friedrich Gundolf)

Außerdem stellten wir diese beiden für das Verständnis Hermann Brochs wichtigen Bücher vor:

- Zaunkönig 3/2021: Hermann Broch und die Menschenrechte – Anti-Versklavung als Ethos der Welt
- Zaunkönig 1/2023: Hermann Broch und die österreichische Moderne (Sammelband, hg. von Paul Michael Lützeler und Thomas Borgard)



Die erste umfassende Arbeit Lützelers über Broch basierte auf seiner Doktorarbeit und trug den Titel *Hermann Broch, Ethik und Politik: Studien zum Frühwerk und zur Romantrilogie 'Die Schlafwandler'* (Winkler 1973). Eine von Lützeler herausgegebene und kommentierte Werkausgabe erschien 1994 in sechs Bänden bei Suhrkamp Taschenbuch.

2002 gründete der von der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* als „wahrer Kosmopolit“ bezeichnete Wissenschaftler, der viele Gastprofessuren in aller Welt absolvierte, das jährlich im Stauffenburg Verlag in Tübingen erscheinende „Germanistische Jahrbuch“ mit dem Namen *Gegenwartsliteratur*. Unter den dort vorgestellten Autoren fehlt leider noch Erika Mitterer – aber dies kann ja noch werden ...

Mit ein wenig Verspätung seien hiermit auch unsere herzlichen Glückwünsche zum Achtziger und unser Dank für die so freundschaftliche und fruchtbare Zusammenarbeit ausgesprochen – und mit Stolz sei auch noch angemerkt, dass Paul Michael Lützeler 2018 Ordentliches Mitglied der Erika Mitterer Gesellschaft geworden ist. Auf der nächsten Seite finden Sie einige Kommentare des Jubilars zu unserer Arbeit, die für uns immer sehr willkommenen „Rückenwind“ bedeuteten!

>>>



**23.11.2012:**

Herzlichen Glückwunsch zum 30. Heft des „Zaunkönigs“. Wir freuen uns sehr darüber, dass Sie uns die Zeitschrift der Erika Mitterer Gesellschaft regelmäßig schicken, denn sie passt ausgezeichnet in unsere Spezialsammlung „deutschsprachige Gegenwartsliteratur“, die mit Abstand größte ihrer Art in Amerika. Wir weisen nicht nur auf die Zeitschrift in unserer kommentierten Jahresbibliographie hin, auf die man überall in der Welt elektronisch Zugriff hat, sondern vergeben jedes Jahr auch drei Sommerstipendien für amerikanische Germanistinnen und Germanisten, die in der Sammlung forschen. Die Informationen in Ihrer Zeitschrift zur österreichischen Gegenwartsliteratur allgemein sind für uns unerlässlich. So wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie sie uns auch weiterhin zuschicken würden.

*In unserem Weihnachtsrundsreiben 2018 wurde ein Dialog zwischen Bischof und Inquisitor aus dem Roman „Der Fürst der Welt“ von Erika Mitterer wiedergegeben, in dem die Frage diskutiert wird, wessen Macht größer sei, die Gottes oder die des Satans. In der Folge wird dann auch der Page des Bischofs dazu befragt.*

**Prof. Lützeler schrieb dazu am 17.12.18:**

Und für die beiden Stellen aus dem Roman Ihrer Mutter bin ich Ihnen sehr dankbar. Die Antwort des Pagen trifft den Nagel auf den Kopf und ist mit das Klügste, was ich bisher zu dem Thema gehört habe. Die Antwort trifft Verstand und Gemüt gleichzeitig, und das ist die Voraussetzung für Übereinstimmungen.

**30.6.2019:**

Inzwischen habe ich Ihre Einleitung [im Band *Entscheidende Begegnungen mit Erzählungen von Erika Mitterer*] und den Hinweis auf *Das Ende der Angst* gelesen. So habe ich diese Erzählung als erste gelesen. Das denkbar schwierigste Thema mit einer Feinheit, Bestimmtheit und Ambivalenz beschrieben, die dem Mann wie der Frau wieder ihre Menschlichkeit zurückgeben. Die so rasch wechselnden Situationen und Gefühlsveränderungen hat die Autorin mit den Übergängen von körperlicher Intelligenz und sprachlicher Intuition, die auch den Schutz des Kindes ermöglichen, wunderbar vermittelt. Das ist große Literatur.

**29.10.2020**

Heute erhielt ich mit der Post Ihren Band „davongekommen“ (ein guter Titel), habe viel drin geschmökert, alles außerordentlich packend, denn alles, was mit 1945/46 zu tun hat, fasziniert mich. Meine eigenen Erinnerungen beginnen zwar erst im Jahr 1948, aber es war noch voll Nachkriegszeit, und so tauchten nun viele davon wieder auf. Besonders berührt haben mich die dreizehn – sehr christlichen – Zweizeiler vom Juni 1945 mit dem Titel „An Österreich“ [siehe S. 12 in diesem Heft]. Herzlichen Glückwunsch zu diesem wunderbar gemachten Band, der besonders für die junge Generation eine Mahnung darstellt. So wünsche ich dem Band weite Verbreitung.



Aus dem Fotokalender von Lisi Burger